Die höchste deutsche Schule.

Ist denn ein Unterschied zwischen den deutschen Hochschulen? Steht die zu Berlin etwa höher, als die zu Leipzig oder München? So fragt der Leser vielleicht ob des vorstehenden Titels. Nein, lieber Freund, so war es nicht gemeint. So hoch fliegen meine Gedanken nicht, daß ich erörtern könnte, welche von den deutschen Universitäten dem Gipfel der Wissenschaft am nächsten gekommen sei. Die Schule, die ich meine, ist in ihren Leistungen vielleicht die allerniedrigste; aber die Höhe, die nach Metern gemessen wird, hat sie vor allen übrigen voraus, denn nach einigen Angaben soll dieselbe 1650 Meter betragen. Wir dürfen sie nicht im deutschen Reich selbst suchen. Auf den Höhen des Kamerungebirges steht sie; trotz ihrer schwachen Anfänge weithin leuchtend als ein Wahrzeichen deutscher Kulturarbeit. Ehe ich jedoch den Leser zu jener Höhe hinaufführe, möchte ich ihm den Boden zeigen, in welchem jene Schule ihre Wurzeln hat.

Am Fuße des Kamerungebirges

liegt ein Ort Viktoria, eine Kolonie evangelischer Neger, die früher um eine Missionsstation auf der nicht fernen Insel Fernando-Po gesammelt waren. Als aber 1858 die spanische Regierung von letzterer Besitz ergriff und jeden anderen als katholischen Gottesdienst verbot, verhalf der Missionar Saker seinen Anhängern dazu, sich drüben auf dem Festlande eine neue Heimath zu gründen, wo sie ungestört ihres Glaubens leben könnten.

Die Erwartungen des wohlmeinenden Mannes sind freilich zum größten Theil nicht erfüllt worden. Er hatte, wie das auch bei andern englischen Missionaren vorkommt, eine zu optimistische Vorstellung von den jungen Negerschriften und irrige Erwartungen von den Wirkungen des liberalen Prinzips. Allzufrühe Freiheit und Selbstständigkeit thut niemandem gut, am allerwenigsten vielleicht dem Afrikaner. Sofer selbst fand sein Arbeitsfeld an einem andern Orte, am Kamerun flusse. Zwar war zu Viktoria ein schönes Missionshaus erbaut. Aber meistentheils blieb die schwarze Christengemeinde der Leitung eines Predigers ihrer Farbe überlassen. Da fehlte es denn vielfach an strenger Zucht und christlicher Ordnung.

Als nach der deutschen Besitzergreifung die englischen Baptisten nach freundlicher Verhandlung ihre Mission am Kamerun an die Baseler Gesellschaft abtraten, befand sich die Gemeinde zu Viktoria in einem recht verwilderten Zustande. Die schwarzen Christen mochten meistentheils in eitler Nachäffung europäischer Manieren die großen Herren spielen. Zu tüchtiger Arbeit, die dort dem fruchtbaren Boden ganz außerordentliche Erträge abgewinnen könnte, haben sie keine Lust. Am liebsten ist ihnen das Faulenzen; sonst wird nur der Handel als eine ehrenhafte Beschäftigung angesehen. Die äußeren Religionsformen, wie sie solche von den baptistischen Missionaren empfangen hatten, beachten sie wohl strenge und rühmen sich ihrer Frömmigkeit. Daneben aber war die Sittlichkeit in erschreckender Weise in Verfall gerathen.

Als nun diese Station von deutschen Missionaren übernommen wurde, konnte es so nicht weiter gehen. Es wurde Zucht und Ordnung hineingebracht. Das wollten sich die meisten von den schwarzen Christen nicht gefallen lassen. Sie wollten als eine freie Gemeinde ihre eignen Wege gehen. Sehr bezeichnend ist es, daß sie die Predigt nicht in der Duallasprache haben wollen, die alle verstehen, sondern englisch (das sie in sehr entstellter Form sich angeeignet haben) oder wenn es sein müßte, deutsch — das sie noch gar nicht verstehen — auf keinen Fall wollten sie sich mit den Eingebornen in einen Topf werfen lassen, die sie als Neger verachten, während sie sich selbst zu den Europäern rechnen. Solcher albernen Eitelkeit mußten die deutschen Missionare entschieden entgegentreten. Nur wenige Mitglieder schlossen sich ihnen an. Es waren in der That unter dem Haufen etliche treue bewährte Christen gewesen, die nun froh waren, einen Anhalt zu finden. Auch haben die Missionare unter den Eingebornen, den Bakwiri, ein versprechendes Arbeitsfeld gefunden. Die kleine Gemeinde zählt jetzt 30 Mitglieder, und 28 Heiden stehen im Taufunterricht.

In herrlicher Lage liegt das Missionshaus an der wunderbar schönen Ambasbai. Noch ehe man mit dem Schiffe in die letztere gelangt, hat man zur Linken die mächtigen Wände, welche aus dem Meere schroff zum kleinen Kamerungebirge sich erheben, aber dennoch mit dichtem Waldwuchs in unvergleichbarer Farbenpracht überdeckt sind. Auch die Bai ist von hohen Bergen umgeben. Die unbeschreibliche Ueppigkeit der tropischen Vegetation, unterbrochen von dunkeln Klippen und felsigen Gestaden, gewährt einen selten schönen und großartigen Anblick. Dieser Fleck Afrikas, sagte neuerlichst ein Augenzeuge, darf wohl zu den schönsten Parthien des Erdenrunds gerechnet werden. Das Missionshaus liegt an einem Hügel, an dessen Fuß sich ein klarer Bergbach ins Meer ergießt. Sauber gehaltene Wege von blauem Lavasand führen durch ein Gärtchen hinauf, in dem neben den heimathlichen Rosen, die in erstaunlicher Fülle blühen, die mannigfaltigsten fremdartigen Gewächse auf wohlgepflegten und mit Lava eingefaßten Beeten gedeihen — eine idyllische Anlage, gehoben durch das dunkle Meer mit den bläulichen Bergen Fernando-Po's im Hintergrunde. Das Haus selbst wurde in ziemlich verfallenem Zustande übernommen, ist aber durch den Fleiß der deutschen Missionare mit ihren an der Goldküste herangebildeten Bauhandwerkern gründlich ausgebaut worden. Hier wohnen unsre beiden Landsleute: Bitzer, ein Württemberger und Scholten, ein Rheinpreuße.

Arbeit haben sie genug; auch ist ihr Dasein keineswegs in allen Beziehungen so idyllisch, wie die prächtige Lage. Das Klima ist nicht ohne Gefahr. Im ganzen wurden seit 1886 von Basel schon 12 Missionare nach Kamerun gesandt, von denen bereits vier durch das Klimafieber hingerafft wurden. Die andern sechs arbeiten 7—8 Meilen weiter östlich am Kamerunflusse. — Auch die zahlreichen Plackereien durch allerlei blutsaugende Insekten sind neben einer Hitze von 28—30° Reaumur im Schatten keine Kleinigkeit.

Ihre Hauptthätigkeit haben die Missionare unter den Bakwiri, den eigentlichen Bewohnern dieses Gebiets, die früher nur in dem Waldgebirge hausten. Jetzt aber findet sich eine ganze Anzahl von ihnen bei der Kolonie Viktoria angesiedelt. Ihre Hütten bilden eine Art Vorstadt, in der es allerdings noch viel einfacher aussieht und hergeht, als in dem Hauptort, der neuerlichst durch die Bemühungen der deutschen Kolonialregierung sich sehr gehoben hat. Dennoch sind hier diese „Buschleute" (denn das bedeutet der Name Bakwiri auf deutsch) mehrere Stufen zu einem menschenwürdigen Dasein emporgestiegen. Viele schicken ihre Kinder in die Schule, und die Viktorianer müssen es sich gefallen lassen, daß die ihrigen mit ihnen auf einer Bank sitzen. Die Schulsprache ist das Dualla, das sich immer mehr zu der Umgangssprache für die verschiedenen Stämme des Kamerungebietes herausbildet. Dabei aber wird als fremde Sprache Deutsch gelehrt, das hoffentlich bald das landerwelsche Englisch, das bisher an diesem Orte herrschte, verdrängen wird. Daß nicht sofort das Deutsche als Schulsprache eingeführt wurde, war weise. Bei solchem Unterricht in einer völlig fremdartigen Sprache würde viel papageienmäßiges Abrichten mit untergelaufen sein. Außerdem halten die Missionare noch eine Sonntagsschule, in der 18 heidnische und 15 christliche Erwachsene neben 65 Kindern unterrichtet werden. Auch ist eine Kleinkinderschule angefangen, in der christliche und heidnische Kinder vor den verwildernden Einflüssen, denen sie sonst ausgesetzt wären, unter der Obhut einer christlichen Lehrerin bewahrt werden.

Ein weites Arbeitsfeld aber eröffnet sich für die Missionare unter den Bakwiri, die noch nach alter Weise in den Bergen hausen. Eine Stunde westlich von Viktoria, zu Bota, haben sie bereits einen versprechenden Eingang gefunden, und jetzt wird daselbst wohl auch schon eine Schule errichtet sein. Noch mehr aber reizen uns die oberen Partien des Gebirges, in der sie ebenfalls ihre Thätigkeit bis in die Nähe des mächtigen „Götterberges" vorgeschoben haben.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Ordentliche Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 21. April, Nachmittags 4 Uhr.

Am Vorstandstische sind erschienen die Herren:
Reg.-Rath a. D. Gneist, Vorsteher, Professor Dittenberger, stellvertr. Vorsteher, Sanitätsrath Dr. Hüllmann, Schriftführer.

Am Magistratstische sind erschienen die Herren: Oberbürgermeister Staude, Stadträthe: Arndt, Dryander, Hildenhagen, von Holly, Jochmus, Keferstein, Dr. Krahe, Lohausen.

Es ist ein Schreiben von den Käufern des Bades Wittekind eingelaufen, welche das Terrain des bisherigen Bades als Baustellen zu verwerthen beabsichtigen, jedoch davon abstehen wollen, wenn die Stadt, in deren Interesse doch die Erhaltung des Bades liegt, dem Bade freies Wasser und eine Hypothek gewährt. Das Schreiben wird der Finanzkommission überwiesen.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

T.-O. 1, 2 und 3 fallen aus.

T.-O. 4. Zu dem Magistratsantrag die mit den Herren Maurermeister Hesser, Holzhändler Lüttig und Regierungsbaumeister Knoch vereinbarten Bedingungen über den Ausbau des vom Franzosenweg bis ca. 135 Meter westlich belegenen Theiles der Hagenstraße und des Franzosenweges von der Hagenstraße bis zur Grenze des Dehne'schen Grundstücks mit ca. 98,5 Mtr. Länge genehmigen zu wollen, beantragt bei der sich entspinnenden längeren Debatte Herr Klinkhardt überhaupt keinen Fahrweg, sondern nur einen Fußgängerweg dort anzulegen. Dieser Antrag wird abgelehnt, ebenso wie der Magistratsantrag, welcher 5 Mtr. für den Fahrdamm, 2 Mtr. und 1 Meter für die Trottoirs festsetzt. Angenommen wurden nach Antrag der Baukommission für den Fahrdamm 4½ Meter und 2 Mtr. resp. 1½ Mtr. für die Bürgersteige.

Anstatt des § 14 des vom Ref. Herrn Hildebrandt vorgelesenen Vertrages wird beschlossen, daß die Unternehmer eine protokollarische Erklärung dahin abgeben, daß sie auf eine eventuelle Klage auf Anerkennung der Straße als historische Straße verzichten. Ebenso wird der Antrag angenommen, daß die Unternehmer bei einer etwaigen nöthig werdenden Verbreiterung der betreffenden Straße auf ihre Kosten die in Aussicht genommenen Vorgärten zu Straßenterrain umwandeln. Im übrigen wird der Antrag in der vom Magistrat festgesetzten Form unverändert angenommen.

T.-O. 5. Die Versammlung genehmigt auf Antrag des Ref. der Baukommission Herrn Heiser die für das Grundstück große Steinstr. Nr. 8 an der Front der Barfüßerstraße und die Eckverbrechungen für die Grundstücke große Steinstraße Nr. 69 und 70 in Länge von 2 Mtr. festgesetzten Baufluchtlinien.

Herr Stadtrath Jochmus giebt einen historischen Rückblick über diese Angelegenheit. Herr Piautsch hatte gegen die festgesetzte Fluchtlinie beim Bezirksausschuß Beschwerde eingelegt, da durch dieselbe sein Grundstück zu stark angeschnitten würde. Der Bezirksausschuß hatte die Beschwerde für begründet anerkannt und gegen diesen Entscheid hatte sich der Magistrat an den Provinzialrath gewandt, der die Angelegenheit dem Herrn Regierungspräsidenten zur Prüfung vorgelegt hat. Dieser neigt sich zu einer für die Stadt günstigen Entscheidung, will jedoch vorher die Pläne der Stadtgemeinde bezüglich der östlichen Baufluchtlinie der Barfüßerstraße kennen lernen. Deshalb hat der Magistrat zwecks Schaffung einer bestimmten Grundlage vorstehende Vorlage gemacht. Herr Stadtbaurath Lohausen weist noch auf die allerdings hohen Kosten von 70000 Mk. hin, zugleich aber auch auf die großen Vortheile, die mit der Steueranlage verknüpft sind.

T.-O. 6. Die Versammlung genehmigt den Verkauf eines Landstreifens am kleinen Berlin an die Herren Zimmermeister Bauer und Maurermeister Eulenbarg.

T. O. 7 Die Versammlung nimmt die Vorschläge des Herrn Rentier Carl Boltze betreffs seines Grundstücks, Kirchthor 1, an und genehmigt für dasselbe eine Eckverbrechung von 2,5 Mtr. Schenkelänge.

Eine Petition der Pommerschen Eisengießerei wird an die Baukommission überwiesen.

T.-O. 8. Herr Architekt von Kloch hat beim Neubau seines Grundstückes Schmeerstraße 31 die vorgezeichnete Baufluchtlinie insofern nicht eingehalten, als er die Front nicht in einem nach außen springenden stumpfen Winkel, sondern gradlinig gebaut hat. Dadurch ist ein stumpfwinkliges Dreieck von ungefähr 2 qm Inhalt frei geworden, welches Herr v. Kloch der Stadt unentgeltlich abtreten will. Die neue Fluchtlinie wird genehmigt und das Angebot angenommen. Ref. Herr Dönitz.

T.-O. 9. Es wird beschlossen, daß die Untertertia des Gymnasiums, welche ihre Schüler zu Michaelis nach Obertertia versetzt, für das bevorstehende Sommersemester in 2 Coeten getheilt wird und daß zur Remmerierung der in dem Parallelcoetus während dieser Zeit zu ertheilenden Stunden die Summe von 1152 Mk. bewilligt wird. Bestimmend für diese Aenderung ist die hohe Anzahl von 58 Schülern, ein Uebelstand, der sich besonders in einer so wichtigen Klasse wie die Tertia, wo das Griechische beginnt, fühlbar macht. Ref. Herr Prof. Dittenberger.

T.-O. 10. Auf Antrag des Magistrates wird das Anerbieten des Schlossermeisters Ernst Heiden, Terrain am Grundstück kl. Brauhausgasse No. 6 mit 50 Mk. pro qm zu bezahlen, angenommen. Ref. Herr Steinhauf.

T.-O. 11. Es wird beschlossen die bisher namenlose Gasse, welche vom Hafenplatze nach der Ankergasse führt, zu verbreiten und den Fahrdamm 5 m, jeden Bürgersteig 1 m breit anzulegen.

T.-O. 12. In Ausführung des Beschlusses der Versammlung vom 11. November v. Jrs. überreicht der Magistrat die Verhandlungen über Herbeiführung besserer Zugänge zu dem Schulgrundstück an der Liebenauerstraße mit dem Ersuchen, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß in diesem Jahre zunächst ein passirbarer Fußweg von der Merseburger- bezw. Ladenbergstraße über einen Helm'schen Ackerplan nach der Thurmstraße und von da entlang der Südgrenze des Hospitalplanes No. 31 bis zur Liebenauerstraße hergestellt wird.

Die einmaligen Ausgaben für die zu gewährende Kulturentschädigung und die Herstellung des Weges betragen 444 Mark 4 Pfg., das jährliche Pachtgeld für das Ackerland = 38 Mark 67 Pfg. Beide Summen sollen aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfond entnommen und die letztgenannten 38 Mark 67 Pfg. für die Folge in den Kämmerei-Etat eingesetzt werden. Der Antrag des Magistrates wird mit einer unwesentlichen Abänderung der Baukommission angenommen. Ref. Herr Steinhauf.

T.-O. 13. Herr Stadtverordneter Hugo Schulze hat sich, um die Anstellung des Grundstücks Taubenstraße No. 12a für die Stadt zu erlangen, der Hülfe des Agenten Grabowsky bedient, welchem er für seine Bemühungen eine Provision von 300 Mk. zugesichert hat. Die Rechte aus jener Anstellung hat derselbe der Stadt unter der selbstverständlichen Bedingung abgetreten, daß diese auch die dem Agenten zugesicherte Provision übernimmt. Es ist aber in den Beschlüssen vom 4. und 11. November v. Jrs. übersehen, die an p. Grabowsky zu zahlende Provision ausdrücklich zu erwähnen. Der Magistrat hat die 300 M. dem p. Grabowsky, da dieser des Geldes dringend bedurfte, in der Voraussetzung der demnächstigen Bewilligung dieses Betrages durch die Stadtverordneten-Versammlung bereits ausgezahlt.

Die Versammlung wird daher ersucht, die Verausgabung der gedachten 300 Mark auf Anleihe-Conto zu bewilligen. Diesem Ersuchen wird stattgegeben. Ref. Herr Justizrath Herzfeld.

T.-O. 14. Von dem Grundstück des Glasermeisters Runckewitz kleine Ulrichstraße Nr. 26 und Bölbergasse Nr. 3 entfallen etwa 18 qm an die letztere Gasse. Herr Runckewitz hat den Antrag gestellt, ihm den hinteren Theil der Schlippe nach dem Fritsch'schen Grundstücke hin, etwa 10 qm, eigenthümlich zu überlassen. Er ist damit einverstanden, daß Fläche gegen Fläche gleichwerthig eingetauscht werde und verlangt für den Unterschied von etwa 8 qm einen Einheitspreis von 60 Mk. pr. qm.

Die Versammlung erklärt sich mit dem vorstehenden Abkommen und damit einverstanden, daß der vordere, etwa 6,93 m lange und 0,92 bis 1,00 m breite Theil der Schlippe für den Einheitspreis von 60 Mark für das qm an den Kaufmann Ervthion Fritsch verkauft werde. Refer. Herr Friedrich.

T.-O. 15. Der Magistrat ersucht die Versammlung: 1. für Verlegung der Einfriedigung vor der Stadthauptwache am rothen Thurm um ½ Mtr. zurück, 250 Mk., 2. für die Verbreiterung des Fahrdammes in der großen Steinstraße, südlich von der Stadtbahnweiche vor der Post 300 Mk., 3. für die Anlage elektrischer Klingeln im Wohngebäude auf dem Depot 100 Mk. 4. für Ersatz der Auslagen der Stadtbahn für einen provisorischen Thorverschluß am Depot 97 Mk. in Summa 747 Mk. bewilligen zu wollen. Der Antrag wird angenommen. Ref. Herr Hildebrandt.

T.-O. 16. Zum Verscharren krepirten resp. getödteten Viehes ist seitens der Stadt von der dem „Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege" gehörigen an den Oekonom Aug. Hoffmann verpachteten Delhase-Zeile'schen Armenhufe eine Fläche von ca. 1 Morgen für die Jahrespacht von 36 Mark erpachtet. Die Pachtzeit läuft mit dem 1. Oktober d. J. ab und ist deshalb vom Frauen-Verein angefragt worden, ob beabsichtigt werde, auch für die Folgezeit jenen Morgen zu pachten. Der Magistrat hat beschlossen, das bisherige Pachtverhältniß fortzusetzen, da es schwerlich gelingen dürfte, einen entsprechenden Landstück zu einem geringeren Pachtpreise zu erhalten. Die Versammlung tritt diesem Beschlusse bei.

T.-O. 17. Entsprechend der Wichtigkeit der Kämmerei-Kommission wünscht der Magistrat, deren Mitgliederzahl (1 Magistrats-Mitglied und 3 Stadtverordnete) auf 7 (2 Magistrats-Mitglieder und 5 Stadtverordnete) zu erhöhen. Die Versammlung hält jedoch die Zahl von 4 Stadtverordneten für genügend und wählt einstimmig Hrn. Sachs in die Kommission.

T.-O. 18. Zu dem Betriebe des städtischen Schuttabladeplatzes in der Lache werden für das Etatjahr 1890/91 an Mitteln erforderlich: für einen Arbeiter vom 9. April 1890 bis 31 März 1891. = 357 Tage a 3 Mk. bei zwölfstündiger Arbeit 1071 Mark. für Errichtung einer Barriere, Aufstellung einer Tafel etc. = 29 Mark Summa 1100 Mark. Der Magistrat hat beschlossen, diese Summe aus Titel XVII. Pos. 5 zu bewilligen und ersucht die Versammlung, sich diesem Beschlusse anschließen zu wollen. Die Versammlung tritt dem Beschlusse bei. Ref. Herr Krug.

---

† [Schlosser- und Schmiede-Innung.] Die Schlosser-Innung nahm in ihrer letzten Quartalversammlung ebenfalls Stellung zu dem projektirten Feiertag der Gesellen am 1. Mai und beschloß diejenigen, die sich diesem anschließen, erst vom 4. Mai an wieder zu beschäftigen. Weiter gelangte der neue durch die erhöhten Preise der Rohmaterialien aufgestellte Tarif für Schlosserarbeiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900423021/fragment/page=0001

zur Erörterung und trat man sodann in die vorbereiteten Arbeiten für den hierselbst stattfindenden diesjährigen Centralverbandstag deutscher Schlosser-Innungen.

† [Die Schmiede-Innung] hielt im Prinz Carl eine abermalige Sitzung ab. Es handelte sich um die speziell zu treffenden Arrangements für den hierselbst mit Ausstellung stattfindenden 15. Schmiedeverbandstages.

— In der heute Mittag im Hotel „Stadt Hamburg“ hier abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der „Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei“ waren 603 Aktien mit 120 Stimmen vertreten. Es wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und die von der Verwaltung vorgeschlagene Gewinnvertheilung, nach welcher 80 000 Mk. dem Dividendenausgleichungsfonds überwiesen und an die Aktionäre 32 pCt. Dividende für 1889 zur Vertheilung gelangen, von den Aktionären genehmigt. Dem Vorstande und dem Aufsichtsrath wurde sodann einstimmig Entlastung ertheilt. Die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, Regierungsrath Gneist und Direktor Hartmann-Halle wurden wieder, und an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Kulisch, Herr Bank-Direktor Böttcher neu in den Aufsichtsrath gewählt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden vom Vorstande der Gesellschaft, Herrn Commerzienrath Riedel, als recht gute bezeichnet.

— Die Steinsetzergehilfen sind gestern in einen allgemeinen Streik eingetreten. Auch die Arbeiter der Dampfkessel- und Bassinbauanstalt von Melzer hier haben heute die Arbeit eingestellt.

— Wenn die „Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger“ schon während der Anwesenheit der Leipziger Coupletsänger ihre Anziehungskraft denselben gegenüber siegreich behauptet haben und jetzt Abend für Abend ein zahlreiches und dankbares Publikum vor sich sehen, so verdanken sie dies der Originalität und Vorzüglichkeit ihrer Vorträge, in erster Linie aber der bei aller sich bis zum Grotesken steigernden Komik stets bewahrten dezenten Auswahl der gesanglichen und mimischen Darbietungen. Gerade dieser Umstand macht die Soireen der Norddeutschen Sänger zu Pflegestätten eines gesunden, volksthümlichen Humors und geeignet zum Besuche für Familien. Das reichhaltige und stets wechselnde Programm setzt sich zusammen aus vorzüglichen Quartettvorträgen und Solonummern. Vor allem möchten wir die Leistungen des urkomischen Herrn Adolf Hoffmann, des Tanzkomikers Herrn Max Grabow, des Charakterkomikers Herrn Hermann Grosch und des Sängers Herrn Hermann Cahnbley hervorheben. Die Soireen der „Norddeutschen Quartett und Coupletsänger“ können dem Publikum auf das Wärmste empfohlen werden.

— Heute ging uns der Jahresbericht für 1889 der „Auskunftei W. Schimmelpfeng“ in Berlin zu. Die Auskunftei machte auch im abgelaufenen Jahre erfreuliche Fortschritte, sie ertheilte über 3¼ Million Auskünfte, zog 737,977 Mk. Außenstände ein, beschäftigt 283 Angestellte, zählt 23,796 Abonnenten, und gewann die Betheiligung des angesehenen „Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland“. Bemerkt wird noch, daß im Februarheft der Conrad'schen Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik die Auskunftei eine sehr anerkennende Besprechung gefunden hat.

— Die Reichsbank eröffnet am 1. Mai d. J. in Lippstadt eine Nebenstelle mit Kassen-Einrichtung und Giro-Verkehr.

— Der erste Civilsenat des Reichsgerichts hat gestern, den 21. April, die Klage der Cröllwitzer Aktienpapierfabrik wider den Preuß. Steuerfiskus auf Zurückerstattung von 500 Mk. nebst 5 pCt. Zinsen seit 16. Juli 1888 abgewiesen.

= Gestern Morgen wurde auf dem Kirchhofe im nahen Mötzlich der im 25. Lebensjahre stehende Oekonom Schaaf erschossen aufgefunden.

† [Carambolage.] Durch Unvorsichtigkeit des Kutschers karambolirte heute Morgen ein aus der kleinen nach der großen Ulrichstraße herausfahrender Kohlenwagen mit einem nach dieser Richtung hineinbiegenden Lastwagen so heftig, daß die Scheiben des ersteren zertrümmert wurden und das Verdeck erhebliche Beschädigungen erlitt.

† [Unglück.] Die Arbeiterin Marie Kaßler hierselbst hatte das Unglück beim Brotabschneiden mit dem Messer auszugleiten. Dasselbe fuhr ihr tief in das Armgelenk; Adern und Sehnen vielfach verletzend.

— [Polizeinachrichten.] Eine angebliche Schauspielerin v. Br. und Anna A. quartirten sich in einem hiesigen Gasthof ein und schwindelten dem Wirth vor, sie seien am Walhallatheater engagirt. Nachdem eine Zeche von 30 Mark aufgelaufen, drang man auf Bezahlung und nun stellte sich heraus, daß man es mit subsistenzlosen Personen zu thun hatte und die Angaben erlogen waren. Wegen Betrug wurden sie verhaftet.

— Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt bei, welcher das Erscheinen der vierten, gänzlich umgearbeiteten Auflage des weltbekannten Konversations-Lexikon von Meyer anzeigt. Dasselbe kann von der Pfeffer'schen Buchhandlung (R. Stricker) hier zu den günstigsten Bedingungen bezogen werden, betreffs welcher wir auf erwähnte Beilage hinweisen. Auf die Vorzüglichkeit des Werkes noch des Besonderen aufmerksam zu machen, halten wir für überflüssig.

Gerichts-Zeitung.

Halle, 21. April. [Strafkammersitzung]. Die Wittwe Franz geb. Brandt in Halle, mehrfach wegen Diebstahls bestraft und die Handelsfrau Eck, Pauline geb. Holzweißig daselbst, schon bestraft, waren des schweren Diebstahls, erstere im wiederholten Rückfalle beschuldigt. Der Kaufmann Breitkopf traf anfangs Dezbr. d. J. 2 Frauenspersonen neben einem auf einem Privatgeleise des Eisenbahngrundstücks stehenden Bahnwagen, welcher nach Abreißen der Plomben geöffnet war, damit beschäftigt, in mitgebrachte Säcke Getreide zu füllen. In der einen logleich festgenommenen Frau wurde die Eck recognoscirt, während ihre andere davonlief. Letzterer begegnete Breitkopf im Januar d. J. auf der Straße, wurde erkannte er dieselbe sofort wieder: dieselbe bog aus und suchte zu entkommen, doch gelang dem in der Nähe befindlichen Schutzmann ihre Festnahme. Ohne Befragen erklärte sie, daß sie bei dem Getreidediebstahle nicht betheiligt gewesen. Auch durch andere Zeugen wurde dieselbe recognoscirt, so daß sie ihres Leugnens ungeachtet vollständig überführt erschien. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde beantragt, die Franz zuzüglich zu der ihr zuletzt zuerkannten Gefängnißstrafe mit 4 Monaten Gefängniß, die Eck mit 2 Monaten Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte erstere zu 2 Monaten, letztere zu 14 Tagen Gefängniß.

— Der wegen Betrugs wiederholt bestrafte Strumpfwirker Friedrich Emil Max Henze, 1870 in Schlettau geboren, wurde wegen abermaligen Betrugs und qualifizirter Urkundenfälschung nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe ev. für je 15 Mk. ein Tag Zuchthaus, sowie fünf Jahr Ehrverlust verurtheilt. Als derselbe Ende Februar d. J. aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entlassen war und das ihm zu Gebote stehende Geld verzehrt hatte, ging er Abends Anfangs März ohne Mittel in das Hotel zum deutschen Hof, ließ sich Wohnung und am nächsten Tage Frühstück und Mittagsessen geben und entfernte sich ohne seine Schuld von ca. 6 Mark zu bezahlen Nachmittags. In einer der folgenden Nächte kehrte er mit Bekannten mittellos im Cafe Moltke ein, bestellte 2 Flaschen Sekt zu je 12 Mk., 2 Flaschen Rothwein zu je 8 Mk. und 10 belegte Brötchen zu je 50 Pfg.; dabei versicherte er, daß ihm sein Reichthum große Zeche gestatte. Natürlich konnte er die Zeche hernach nicht bezahlen. Am 1. März ließ er sich im Laden des Optikus Bohnstedt unter Ueberreichung eines fälschlich mit dem Namen seines Vaters von ihm verliehenen Briefes, worin B. vom Obersteiger Henze auf Grube Ferdinande bei Sennewitz um Verabfolgung eines Klemmers ersucht wurde, einen Klemmer für 4 Mk. unter dem Versprechen geben, in den nächsten Tagen zu bezahlen. Zahlung erfolgte nicht und gestand Henze die Fälschung des Briefes ein.

Die verehelichte Maurer Bielig, Pauline geb. Hermann aus Merseburg, hatte sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Unterschlagung zu verantworten. Dieselbe erhielt im September v. J. von ihrer Dienstherrin, der verehel. Postkondukteur Grosse ein Zehnmarkstück zur Bezahlung einer Bäckerrechnung über 1,70 Mark, brachte auch 8,30 Mark als Herausgabe zurück. Als die 2c. Grosse aber einige Tage darauf an Berichtigung der Bäckerrechnung erinnert wurde, stellte sich heraus, daß die Bielig die Rechnung nicht bezahlt, das Geld vielmehr für sich behalten hatte. Dieselbe gestand auch ein, der 2c. Grosse 3 Hemden aus verschlossenem Koffer entwendet zu haben. Sie wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Provinz und Reich.

Spandau, 21. April. Ein Geisteskranker aus Berlin erregte am Sonntag nicht geringes Aufsehen. Um die Mittagszeit erschien auf dem Marktplatz ein gut gekleideter Mann in mittleren Jahren, welcher eine große Klingel in Bewegung setzte und bald von einer zahlreichen Gruppe Neugieriger umringt war. Er haranguirte dieselbe mit Stentorstimme und erklärte, er wäre abgesandt, um alle Barbiere der Stadt zusammenzurufen. Dieselben sollten sich unter seiner Führung zum Kaiser begeben, welcher unter sie 30 000 Mark vertheilen würde. Der sonderbare Mensch wurde von einem Polizeibeamten zur Wache stistirt, wo man bald merkte, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe. Die Persönlichkeit des Fremden, der sich in Spandau im Gewahrsam befindet, ist noch nicht festgestellt.

Potsdam, 21. April. Das Tagesgespräch bildet die gestern hier exlolate Verhaftung des ehemaligen „Bankier“ Mertens vor wenigen Wochen vor der Strafkammer stand, um sich wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner eigenen Mutter zu verantworten, schließlich aber nur wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt werden konnte, weil die alte Mutter keinen Strafantrag gestellt hatte. Wie seiner Zeit berichtet, hatte sich der in demselben Hause wohnende Schuhmachermeister Stark, der in dem Mertens'schen Prozeß als Belastungszeuge vernommen, am Tage der Schlußverhandlung erschossen, weil er durch Mertens in Furcht gesetzt war. Das belastende Material gegen Mertens hat sich inzwischen derartig angehäuft, daß seine Inhaftnahme angeordnet werden sollte, nicht wegen Verbüßung seiner viermonatlichen Strafe, denn diese ist noch nicht rechtskräftig, sondern wegen anderer Strafdelikte, zu denen auch der Selbstmord des Stark gehörte. Zuvor ordnete die Königliche Staatsanwaltschaft um ein Dokument zu suchen, eine Haussuchung bei Mertens an, welche am Sonnabend Vormittag begann und bis Nachmittags 3 Uhr dauerte. Als Mertens die Beamten der Kriminalpolizei kommen sah, verbarrikadirte er seine Wohnung, sodaß diese durch einen Schlosser geöffnet werden mußte. Inzwischen zog sich Mertens in eine Kammer zurück, welche er von innen verriegelte und verkroch sich in einen Raum, den er erst verließ, nachdem ein auf den Hof gehendes Fenster eingeschlagen war. Bei der Haussuchung wurden etwa 1000 Mk. baares Geld, überall einzeln versteckt, aufgefunden, die Mertens erst kürzlich von seiner Mutter erhalten haben soll. Nunmehr ordnete die Staatsanwaltschaft erst die Verhaftung des Mertens an, die dann am Sonntag früh erfolgte.

Glauchau, 21. April. Gestern Vormittag verunglückte der hiesige Schlossermeister W. Derselbe hatte mit seinem vierjährigen Knaben eine Spazierfahrt auf einem Dreirade unternommen, wobei er den ziemlich steilen Schulberg hinab nicht mehr im Stande war, das Fahrzeug zu erhalten, das am Ende des Berges an einem quer vorstehenden Fabrikgebäude mit solcher Schnelligkeit anfuhr, daß W. mit dem Kopfe gegen die Mauer geschleudert und dabei sehr schwer verletzt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das auf dem hinteren Theile des Dreirades sitzende Kind blieb unverletzt.

Aus der Reichshauptstadt.

— Eine Episode von der Kontrol-Versammlung dürfte für einen Betheiligten noch schlimme Folgen haben. Auf dem Kaiserhofe der „Franzer“ in der Blücherstraße ging es am Sonnabend lebhaft her; von nah und fern hatten sich Mannschaften bei strömendem Regen zur Kontrol-Versammlung eingefunden. Der Aufruf und die Verlesung von Befehlen war eben beendet, und es erscholl nun ganz gemüthlich das Kommando des Hauptmanns: „An die Schirme!“ Die Paraplui hatten bisher friedlich in einer Ecke beisammen gestanden. Die Reihen der Mannschaften lösten sich nun, und Jeder beeilte sich, sein Eigenthum herauszusuchen. Ein einziger Schirm aber blieb herren- und ein Herr schirmlos. Der junge Mann warf dem einsam in der Ecke lehnenden einen verachtungsvollen Blick zu und wandte sich an den Hauptmann mit den Worten: „Herr Hauptmann, mein Schirm ist weg; ich bitte, mir zu meinem Eigenthum zu verhelfen.“ Der freundliche Kommandeur meinte zunächst: „Aber machen Sie doch keine schlechten Witze, es wird schon der Ihrige sein.“ — „Ganz unmöglich“, erwiderte der Andere, „sehen Sie nur selbst.“ Damit nahm er den Schirm von der Wand, — es war ein zwar altergraues, aber durchaus nicht würdiges Exemplar, die Façon stammte noch aus der Biedermeierzeit. Als er ihn aufspannte, da — „hinter ihm im Kreise lachts ganze Regiment“, und selbst der Hauptmann konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. Dann aber legte er seine Stirn in Falten und sagte: „Ich kann es mir nicht anders denken, es muß eine Verwechselung vorgegangen sein. Jeder Mann sehe, ob er den ihm gehörigen Schirm hat, und melde sich im anderen Falle sofort!“ Doch Alles noch stumm blieb wie zuvor. Da donnerte der Gestrenge: „Still gestanden!“ Und mit dem jungen Mann an der Seite musterte er jeden Einzelnen und jeden Schirm. Plötzlich leuchtete es in den Augen des Bestohlenen; er hatte seinen völlig neuen und werthvollen Schirm erkannt und zeigte auf einen blassen, zitternd dastehenden Mann. „Ist das Ihr Schirm, den Sie in der Hand haben?“ fragte kurz der Hauptmann. „Nein“, lautete die Antwort. „Wie kommen Sie dazu, ihn zu nehmen, und warum haben Sie ihn nicht beim ersten Kommando herausgegeben?“ Keine Antwort. „Das wird Ihnen theuer zu stehen kommen! Feldwebel, notiren Sie Stand und Namen des Mannes!“ Die Strafe, die den Burschen treffen wird, dürfte eine recht empfindliche werden.

— Der gestern zum Tode verurtheilte Dienstknecht Kunisch hat das gegen ihn ergangene Erkenntniß mit demselben Gleichmuthe aufgenommen, mit welchem er der ganzen Verhandlung gefolgt war. Er machte vollständig den Eindruck eines Menschen, der über das, was ihm bevorsteht, keinen Augenblick im Zweifel war und er wird sich wohl am meisten gewundert haben, als der ihm beigegebene Offizialvertheidiger in erster Reihe seine Freisprechung beantragte, weil er ihn trotz der gegentheiligen Meinung des Kreisphysikus Prof. Falk nicht für ganz zurechnungsfähig hielt. Die Geschworenen brauchten kaum 10 Minuten zu der Berathung, um darüber einig zu werden, daß der war nicht mit hervorragendem Intellekt ausgestattete Angeklagte die That wohl überlegt und bei klarem Verstande ausgeführt hat. Kunisch ist auch durch das Urtheil ganz und gar nicht überrascht worden. Zum letzten Wort verstoßet, äußerte er nur noch im Tone der harmlosesten Gemüthlichkeit: „Ich wollte die Herren gehen haben bat mir, so lange ich überhaupt noch da bin, die Ketten abgenommen werden!“ Kunisch ist in seiner Zelle gefesselt, um die Wiederholung eines Selbstmordversuches zu verhindern, und die Erfüllung seines Wunsches fällt in das Ressort der Gefängnißleitung. Der Angeklagte, welcher fast jedes Mal, wenn ihn der Vorsitzende bei Namen rief, mit reinem lauten und kräftigen „Hier!“ antwortete, verließ den Gerichtssaal mit dem Ausdrucke vollster Seelenruhe im Gesicht und sein Mittagsbrod soll ihm vortrefflich geschmeckt haben.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 19. April

Aufgeboten: Der Fleischer Heinrich Josef Wachtel, Obergalaucha 12 und Johanne Emilie Schmidt, Kehmstedt. — Der Steinsetzer Friedrich Franz Exner und Erdmuthe Antonie Schmidt, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Weinküfer Arno Theodor Naumann, Kuhgasse 7 und Lina Böge, Carsdorf — Der Schlosser Heinrich Wilhelm Karl Koch, Stemmeg 19 und Auguste Luise Marie Saalfeld, Scharnug. 7. — Der Maurer Friedrich Franz Reipsch, gr. Ritterstraße 18 und Dorothee Wilhelmine Anna Günther, Herrenstraße 2. — Der Hilfsbremer Gustav Adolf Jahn, Brännerhöhe 12 und Marie Pauline Wagge, Heinrichstraße 8. — Der Kutscher Gottlob Wilhelm Henze, Lessingstr. 12 und Aliba Marie Luise Beßler, Leipzigerstraße 8 — Der Zahnarzt Paul Johannes Kühnast, Leipzigerstraße 99 und Margarethe Friederike Johanne Kühme, Leipzigerstraße 110. — Der Tapezierer Johann Heinrich Kroeger, Spiegelgasse 8 und Friederike Emilie Wilhelmine Stelzer, kl. Ulrichstraße 7. — Der Maler August Otto Rötzscher, Martinsgasse 8|9 und Luise Julie Welsch, Spitze 7a. — Der chirg. Instrumentenmacher Friedrich Julius Otto Haut, Schülershof 17 und Christiane Auguste Anna Bickl, Zwingerstraße 16. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Puppe, Hospitalplatz 5 und Marie Friederike Emilie Weißhuhn, Bäckergasse 9. — Der Bahnarbeiter Karl Friedrich Cramer und Wilhelmine Friederike Zieheck, gr. Brauhausgasse 2 — Der Schriftsetzer Bruno Max Rauchfuß, Meckelstraße 25 und Karoline Auguste Sandring, Trödel 15. — Der Fleischermeister August Franz Wachtler, Schkeuditz und Therese Friederike Amalie Pils, Schmiedstraße 15.

Geboren: Dem Kutscher Gottfried Stollberg 1 T. Martha Hedwig Else, Pfännerhöhe 12. — Dem Restaurateur Karl Mack 1 S. Karl Wilhelm, Lessingstraße 6c. — Dem Kirchendiener Ludwig Kien 1 T. Helene Luise. a. d. Marienkirche. — Dem Fabrikwächter Franz Fisch 1 T. Klara Anna, Schweinschenstraße 17. — Dem Eisendreher Wilhelm Jödicke 1 S. Franz Friedrich Kurt, Schmiedstraße 3. — Dem Kutscher Friedrich Schmidt 1 T. Friederike Ida, Magdeburg-str. 49a. — Dem Eisenbahn-Stations-Diätar Otto Schmidt 1 T. Anna Gertrud Elsbeth, Dyonisiusstraße 3. — Dem Malergehilfen Albert Zabler 1 T. Helene Frieda, Taubenstraße 5. — Dem Mühlenbauer August Danker 1 T. Luise Sofie, Merseburgerstraße 13b. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Handarbeiters Franz Nawroth S. Karl Albert 1 J., Schmiedstraße 7. — Des Handarbeiters August Reinhardt Eberan Rosine geb. Böttger 66 J., Klinik. — Der Postsekretär a. D. Karl Julius Rudolf Schmidt 68 J., Ankergasse 3.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. April. Die Köln.-Ztg. schreibt: Seit dem Erlaß des Kaisers über die Ergänzung des Offizierkorps sind uns von vielen Seiten Zuschriften zugegangen, welche die überall mit so freudiger Zustimmung vernommenen dringenden Ermahnungen zur Sparsamkeit und Einfachheit auch für andere Kreise erhoben wissen wollen. Besonders wurden wir von Vätern, deren Söhne sich jetzt zum Besuche der Universität anschicken, auf die in vielen studentischen Verbindungen, vornehmlich den Corps, oft weit über die Verhältnisse derselben hinausgehenden Ausgaben aufmerksam gemacht. Die wohlberechtigten Klagen lassen sich der Hauptsache nach in folgenden Sätzen zusammenfassen: „Mit schwerem Herzen schicken wir jetzt unsere Söhne auf die Universität. Es erwacht in uns alt gewordenen Männern wiederum die ganze Poesie, die wundervolle Herrlichkeit des deutschen Studentenlebens und in unseren Söhnen wünschen wir sie wieder aufleben zu sehen. Wie einst uns, so möchten wir sie geschmückt erblicken mit dem Bande, das wir einst getragen, vereinigt in froher Jugendlust, um im engern Zusammenschlusse des Corps Freunde für das Leben zu gewinnen, sich neben ihren Studien zu tüchtigen, selbstbewußten Männern heranzubilden. Aber wie wenigen von uns, mögen wir uns auch in guten und angesehenen gesellschaftlichen Stellungen befinden, ist es vergönnt, dem Sohne einen Wechsel mitzugeben, der ihm, ohne Schulden zu machen, den Eintritt in das uns so lieb gewordene

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900423021/fragment/page=0002

Corps ermöglicht. Wir müssen vielmehr mit tiefem Schmerze sehen, wie oft die tüchtigsten und jeder studentischen Vereinigung zur Zierde gereichenden jungen Männer beiseite treten müssen, wie hier und da — es ist glücklicherweise noch nicht auf allen Universitäten der Fall — nur der Reichthum als Maßstab der Aufnahme dient und dem Corps, dem Verbindungsleben, welches doch einmal nicht von unsern Universitäten zu trennen ist, auch nicht getrennt werden darf, allmählich die besten Kräfte entzogen werden. Hier kann nur Umkehr zu einfacheren Verhältnissen helfen und der Erlaß des Kaisers für seine Officiere sollte auch in den Constitutionen der Corps die erste Stelle einnehmen." Mit großer Freude ist es daher zu begrüßen, daß von dem Centralcomite für den Verband alter Corpsstudenten folgender Antrag gestellt worden ist: „Es möge beschlossen werden, in Erwägung, daß die gegenwärtigen Ausgaben sich derartig gesteigert haben, daß in vielen Corps nur reiche Studenten Aufnahme finden können, wenn sie ihre Eltern nicht mit Sorgen oder sich mit Schulden belasten wollen, hierdurch aber den Corps viele brauchbare und tüchtige Kräfte entzogen werden, das Centralcomite zu beauftragen, bei dem nächsten Kösener Congresse die Wünsche des Verbandes dahin auszusprechen, daß in den activen Corps, unbeschadet der nothwendigen und angemessenen Repräsentation, jeder nicht erforderliche Aufwand vermieden und namentlich die S. C.-Ausgaben auf das nothwendigste Maß beschränkt werden." Wir können diesen Wünschen nur zustimmen und die Hoffnung aussprechen, daß das Mahnwort des Kaisers an seine Offiziere auch in dem Herzen seiner Studenten freudige Aufnahme finden werde.

— Es verdient bemerkt zu werden, daß zum 1. Mai die große Frühjahrsparade der Garde angesagt ist.

— An Stelle des in Ruhestand getretenen Generalmajors von Schack ist der Oberst v. Blücher, bisher Kommandeur des Ulanenregiments Kaiser Alexander II. (1. Brandenburgisches Nr. 3, Fürstenwalde) mit der Führung der zum 1. Armeekorps gehörigen 2. Kavalleriebrigade (Allenstein) betraut worden.

— Im Auftrage des Sultans wird am 1. Mai der ottomanische General Sabit Pascha aus Konstantinopel eintreffen, um den bevorstehenden Proben mit sogenanntem rauchlosen Pulver beizuwohnen und seinem Monarchen dann Bericht zu erstatten. Türkische Blätter melden, Sabit Pascha überbringe dem Kaiser Wilhelm ein großherrliches Handschreiben.

— Für den am 28. und 29. Mai hier stattfindenden Evangelisch-sozialen Congreß ist folgende Tagesordnung aufgestellt:

Dienstag, 27. Mai, Abends 8 Uhr: Vertrauliche Vorbesprechung.

Tages-Ordnung der öffentlichen Verhandlungen:

Mittwoch früh 9 Uhr: Die Kirchengemeinde in ihrer sozialen Bedeutung. Pfarrer Lic. Freiherr v. Soden. Die Frage der Streiks. Geh. Rath Professor Dr. A. Wagner.

Mittag 1 Uhr: Gemeinsames Mittagsmahl.

Nachmittags 3 Uhr: Die Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Reichs- und Landtags-Abgeordneter Dr. Kropatschek. Die Arbeiterwohnungs-Frage Pastor D. v. Bodelschwingh.

Abends 8 Uhr: Spezial-Conferenz der Vertreter und Freunde der deutschen evangelischen Arbeitervereine. Besprechung wichtiger und entscheidender Organisations-Fragen.

Donnerstag früh 9 Uhr: Die gemeinnützigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Dr. Stegemann-Remscheid. Die evangelischen Arbeitervereine, ihre Bedeutung und weitere Ausgestaltung. Pfarrer Lic. Weber. Unsere Stellung zur Sozialdemokratie. Hof-Prediger Stöcker.

Spandau, 21. April. Das 4. Garde-Regiment z. F. und das Elisabeth Regiment sind in der vorigen Woche mit dem neuen Gewehr M. 88 und der neuen Munition ausgerüstet worden.

— In sämmtlichen Werkstätten der Gewehrfabrik sind auf Anordnung des Kriegsministeriums Erkundigungen über die Wünsche der Arbeiter betreffs der Kündigung eingezogen worden. Es wurde eine 14tägige Kündigung oder die sofortige Lösung des Arbeitsverhältnisses in Vorschlag gebracht; auf Fragebogen, welche zirkulirten, mußte jeder einzelne Arbeiter sein Einverständniß mit dem einen oder andern Modus durch Namensunterschrift zum Ausdruck bringen. Nach dem Ergebniß der Enquete wird die Direktion ihre Maßnahmen treffen.

Hamburg, 21. April. In Friedrichsruh dürfte demnächst ein vollständiger literarischer Generalstab versammelt sein. Außer dem schon genannten Dr. Chrysander ist noch ein zweiter Sekretär in der fürstlich Bismarck'schen Privatkanzlei thätig, und binnen wenigen Tagen dürfte sich Herr Busch — der bekannte Verfasser von „Bismarck und seine Leute" — auf eine direkte Einladung des Fürsten ebenfalls dort einfinden.

München, 21. April. Die Reichsrathskammer hat das Gesetz wegen der Vereinigung der pfälzischen Brandversicherung mit den diesrheinischen ohne Erörterung genehmigt. In der allgemeinen Berathung des Cultusetats erklärte Fürst Löwenstein, die Neuerungsentschließung vom 15. März betreffs der Altkatholiken habe enttäuscht durch die starke Betonung der Aufrechterhaltung des Placets. Minister Crailsheim bemerkt, wenn Löwenstein die damaligen Erörterungen genau verfolgt, habe er etwas anderes nicht erwarten können. Die scharfe Betonung des Placets bei jener Entschließung sei hervorgerufen worden durch die Auslassungen der Presse, welche die entgegenkommenden Aeußerungen der Regierung als pater peccavi auszulegen versuchte. Buhl stellt fest, daß der Reichsrath, allerdings unter Widerspruch des Bischofs Stein, fast einhellig den Standpunkt der Regierung gutgeheißen.

Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat für den Neubau des Justizgebäudes in München 5,990,000 Mark bewilligt; für Hausteinverkleidung und Eisenkonstruktion wurden der Regierungsforderung 300,000 Mark zugesetzt; elektrische Beleuchtung bleibt vorbehalten.

Paris, 21. April. Den heutigen Morgenblättern zufolge wird der Polizeipräfekt bekannt machen, daß am 1. Mai alle Straßenkundgebungen entschieden unterdrückt werden. — In Besseges finden geheime Versammlungen statt behufs Vorbereitungen zu Kundgebungen am 1. Mai; gestern ward daselbst beschlossen, am 1. Mai zu feiern und den achtstündigen Arbeitstag zu fordern.

Brüssel, 21. April. Die Presse aller Parteien protestirt energisch gegen die rohe und unverschämte Behandlung der Vertreter der Presse durch die Bürgergarde beim Empfange Stanley's; ein Redakteur der „Reforme" wurde durch Kolbenstöße schwer verletzt.

London, 21. April. Serpa Pinto langte gestern mit dem Dampfer Loanda in Lissabon an. Er wurde von zwei Dampfern mit seiner Familie und den Mitgliedern der Geographischen Gesellschaft und der Presse an Bord begrüßt, fand aber bei seiner Ankunft am Arsenal nur ein geringes Publikum vor, da das Telegraphenbureau die Stunde der Ankunft nicht öffentlich angeschlagen hatte, vermuthlich auf Anweisung der Regierung, um Ruhestörungen zu verhindern.

— Hier findet im Laufe des Sommers eine militärische Ausstellung statt, die mit einem Wettspiel zwischen 53 Musikkapellen des englischen Heeres verbunden werden soll. Wie man ferner schreibt, beabsichtigt die Königin von England, bei ihrem bevorstehenden Zusammentreffen mit dem kaiserlichen Enkel denselben zu bitten, daß er die Theilnahme des Trompeterkorps ihres Garde-Dragoner-Regiments an diesem Wettstreit gestatte. Sollte diese Absicht zur Ausführung gelangen, dann ist wohl auf eine bestimmte Zusage des Kaisers zu rechnen.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler.
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O Troll.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hülfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken a Schachtel 1 M. stets vorräthig.

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Festandtheile sind: Eilge, Moschusgarbe, Aloe, Rosmyth Bitterklee, Gentian."

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée,** **Paris.**
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a/M.
Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 23. April 1890.

Bei südwestlichem Winde und zunehmender Erwärmung Neigung zur Aufheiterung.

	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
21/4.	8 Uhr	758 0	+ 9,0	+ 7.2	75	W.	wolkig.
22/4.	7 Uhr	756 0	+ 5,0	+ 4.0	80	W.	zl. heiter.
	2 Uhr	755 0	+15 0	+12,0	60	W.	wolig.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Havaranda + 1, Petersburg + 2, Memel + 6, Berlin + 7, Hamburg +5, Chemnitz + 5, München +7, Wien + 9, Scilly +11, Valentia + 12.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 3.10 fr. §5.25 fr. §6.40 V. *7.36 V. 8.49 V. 10.15 V. §11.40 V. 1.40 N. 3.53 N. *5.5 N. §6.25 N. 7.15 N. §8.25 N. 9.5 N. *10.46 N. §11.0 N.

Nach **Magdeburg.** 6.46 V. [bis Cöthen] 7.19 V. 9.51 V. 10.59 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.25 N. 12,33 N. (bis Cöthen).

Nach **Berlin.** *4.19fr. *4.35 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 N. *9.25 N. 11.35 N.

Nach **Thüringen.** 5.45 fr. *7.3u V. 10.15 V. *10.47 [nach Zeitz, München über Probstzella]. *11.30 V. 12.30 N. 2.10N. *5.28 N. 6.15N. 9.34 N. [bis Erfurt]. *11.8 N.

Nach **Guben.** 7.40 V. 11.20 V. [bis Cottbus]. 1.33 N. *6.31 N. 9,33 N. [bis Finsterwalde].

Nach **Kassel.** 5.10 V. 6.44 V. [bis Sangerhausen]. 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.30 N. [bis Nordhausen]. *10.32 N. 11.10 N. [bis Eisleben].

Nach **Bienenburg.** 7.45 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].

Von **Leipzig.** §5.30 V. 6.38 V 7.9 V. §7.58 V 9.43 V. 10.54 V *11.38 N. 1.12 N. 2.52 N §4.20 N. 5.34 N. §7.30 N. 8.23 N. §8.50 *10.22 N. §12.0 N.

Von **Magdeburg.** 2.53 fr. *7.27 V. 8.45 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. 3.38 N. *5.0 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.40 N.

Von **Berlin.** 4.21 fr. 7.29 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *10 42 *11.25 V. 1.55 N. 5.22 N. 5.44 N. 8.17 N *11.3 N.

Von **Thüringen.** [*4.14 fr. über Probstzella von München-Zeitz]. *4.30 fr. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.13 V. [von Erfurt]. 10.38 V. 1.2 N. 4.21 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 N. *9.19 N. 11.14 N.

Von **Guben.** 7.7 V. [von Falkenberg]. *10.37 V. 12,56 N. 7,9 N. 10.14 N. [von Cottbus].

Von **Kassel.** 6.39 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.30 N. [von Sangerhausen]. 1.13 N. 5.13 N. 7.29 N. [von Eisleben]. *8.55 N. 10.40 N.

Von **Bienenburg.** 7.5 V. [von Cörnern]. 8.10 V. [von Halberstadt]. 10.5 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.53 N.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Bekanntmachung.

Die **Gewerken der consolidirten Halleschen Pfännerschaft** laden wir zur **diesjährigen ordentlichen Gewerken-Versammlung** auf

Mittwoch, den 7. Mai dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr
im Hôtel zur Stadt Hamburg in Halle a. S.

ergebenst ein.

Gegenstände der Beschlußfassung werden sein:

1. Bericht über die Lage der Geschäfte, den Betrieb und die Resultate des Vorjahres;
2. Vorlage der Bilanz, wie des Revisionsberichtes pro 1889; Festsetzung der zu vertheilenden Ausbeute und Ertheilung der Decharge an die Deputation;
3. Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Bücher nebst den Belägen und der Bilanz 1889;
4. Wahl eines Deputations-Mitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn Commerzien-Raths Bethcke;
5. Ermächtigung zur Vergrößerung der Schwelerei um 12 Chamotte-Cylinder.

Wegen der Vertretung der Gewerken durch Bevollmächtigte verweisen wir auf § 23 und 24 des Statuts, wobei wir bemerken, daß die zur Legitimation dienenden Ausweise bez. Vollmachten bis spätestens zum 29. April dieses Jahres zu Händen unseres Betriebs-Direktors Leopold eingereicht werden müssen.

Halle a. S., den 19. April 1890.

Die Deputation
der consolidirten Halleschen Pfännerschaft.
Fubel. Dryander. Bethcke. Dr. Wilke.

Harzer Gartensand
schwarz-weiß, in guter grobkörniger Waare offerirt
Otto Westphal, Poststrasse 12.

Wir nehmen von heute ab in unseren Geschäftsstunden **Anzeigen** für das
„Halle'sche Tageblatt"
und die anderen hiesigen Zeitungen entgegen.
F. A. Borst,
Buchhandlung und Bibliothek,
Steinweg 26a.

Reelle Bedienung! Feste Preise!
Revolver, 6 schüssig Cal. 7 m/m 6 Mark, 9 m/m 9 Mark.
Centralfeuerdoppelflinten von 35 Mark an.
Teschins ohne Knall (Gewehrform) Cal. 6 m/m 8 Mk., Cal. 9 m/m 15 Mk.
Westentaschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.
Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mark.
Patronen und alle Jagdutensilien in grösster Auswahl. Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. — Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen etc. sauber und billig.
Preislisten gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 236/7.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße 6.

Für den Inseratentheil verantwortlich
Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900423021/fragment/page=0003

„Anton Dreher's Bierhalle“

Barfüßerstraße 5 — (Inh. Bruno Toepel), — II. Eing. gr. Ulrichstraße 58.

Specialität: echt böhmisch Bier.

Mittwoch von Nachmittags 4 Uhr an

Wiener Märzenbier 1888er Gebräu.

Der Ausschank dieses bekanntlich schönen Stoffes wird event. 3—4 Tage dauern.

Mittwoch Abend: Prager Geselchtes mit Sauerkraut.

Wäsche-Geschäft. **Ida Böttger,** Halle (Saale).

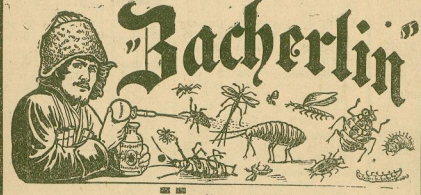
Erstlings-Wäsche-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen vorräthig.

Elegante Kinderwiegen und Kinderbettstellen.
Kinderbetten, Couverts und Plumeaux,
Kinderlätze, Nachtröcke, Windelhosen,
Taufkleider und Kinderwagendecken.

Vorjährige **Kinderwagendecken** und **Taufkleider** zu **herabgesetzten** Preisen.

Das in jungen Jahr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



„Zacherlin“

ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. Zacherl** versehen und kosten von nun ab: 30 ₰, 60 ₰, 1 *M* und 2 *M*.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft u. Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

In **Halle a. S.**	bei Hrn.	**Joh. Büdefeldt.**
„ „	„ „	**Ernst Jentzsch.**
„ „	„ „	**C. Kaiser.**
„ „	„ „	**Gebrüder Keller.**
„ „	„ „	**P. Leonhardt.**
„ „	„ „	**F. W. Nauendorf.**
„ „	„ „	**H. A. Scheidelwitz.**
„ „	„ „	**A. Steinbach.**
„ „	„ „	**Herm. Stitz.**
„ „	„ „	**E. R. Wetzel.**
„ „	„ „	**Ad. Hoene.**
„ „	„ „	**Ernst John.**
„ „	„ „	**Albert Schlüter's Nachf.**
„ Giebichenstein	„ „	**Ed. Beyer.**
„ „	„ „	**A. Reichardt jun.**

Strohhut-Wäsche.

Rud. Sachs & Co.,
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr.
55.

Schutzmarke: Nur echt mit Kreuz und Anker

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. **Lieber's**

Nerven-Elixir,

besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen ꝛc., zu 1½, 3, 5 und 9 *M*. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 *M*. Ausführl. im Buche **„Krankentrost“**, gratis erhältl. bei Herrn **M. Schulz** in Emmerich. In den bekannten Apotheken Halle a. S. **G. E. Pötzsch,** Bitterfeld. Löwen-Apotheke, Cöthen. Apotheke Lauchstädt Engel-Apotheke, Leipzig. Apotheke Schkeuditz.

---

200 Ctr. bestes Wiesenheu

hat noch zu verkaufen. Rittergut **Burg Liebenau b/Döllnitz.**

Atelier für künstliche Zähne, Plomp., Reparat. ꝛc.
Julius Sachse,
Geiststr. 17 (Adler-Apotheke),
Eingang Breitestraße 39.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Leipzigerstrasse 110
(am Markt).
Halle, den 19. April 1890.
Zahnarzt **Kühnast.**

Alle Arten Maurerarbeiten werden angenommen Schwetschkestr. 15, H, I, I.

Ich suche vom 1. Mai ab eine **Pension für eine junge Dame in feiner Familie.** Bedingung eigenes Zimmer; sehr erwünscht Mitbenutzung des Gartens. Off. m. Preis u. Bedingung. bef. u. **G. h. 20826 Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Preußische Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** ¼ a 156, ⅛ a 78, 1/16 a 39, 1/32 a 19,50 Mark (Preis für 2, 3 und 4. Klasse: ¼ 240, ⅛ 120, 1/16 60, 1/32 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: ⅛ a 15,60, 1/16 a 7,80, 1/32 a 3,90, 1/64 a 1,95 Mark. (Preis für 2, 3. u 4. Klasse: ⅛ a 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark; ferner:

Schloßfreiheit Lotterie-Loose

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300 000 Mark; kleinster Gewinn: 1000 Mark) **Original-Kaufloose** 3. Klasse: ¼ a 90, ⅛ a 46, 1/16 a 23, 1/32 a 11,50 Mark. **Original-Kaufloose** 3. Klasse für 3., 4. und 5. Klasse berechnet: ¼ 198, ⅛ 100, 1/16 50, 1/32 25 Mark; ferner: **Kauf-Antheil-Loose** 3. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: ⅛ 63,60, 1/16 31,80, 1/32 16,20, 1/64 8,40, 1/128 4,20 Mark. **Antheil-Volllose** für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: ⅛ 100, 1/16 50, 1/32 25, 1/64 14, 1/128 7 Mark.

Carl Hahn, Lotterie Geschäft, **Berlin** SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1863).

Fröbel'scher Kindergarten

des staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars
Laurentiusstraße 7.

Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit.

Lina Sellheim.

Dr. C. Bischoff, Gerichtschemiker. **Berlin,** den 10. Oktober 1888. NW. Werftstr. 20.

An die Firma **A. L. Mohr, Bahrenfeld bei Ottensen**

Vergleichung von Margarine FF. aus der Fabrik von A. L. Mohr in Ottensen mit feiner Naturbutter.

Das mir durch Ihren Herrn Vertreter hierselbst übergebene Muster von Margarine FF. ist von ausgezeichnetem frischen Geruch und Geschmack, täuschend demjenigen ächter Naturbutter ähnlich.

Die Vergleichung von Margarine FF. mit einer guten Naturbutter, welche ich im Preise von 1,20 Mk. pro ½ Kilogramm ankaufen ließ, ergab:

	Margarine FF.		**Naturbutter**
Wasser:	8,7	pCt.	12,24 pCt.
Kochsalz:	2,12	„	1,40 „
Fäsestoff:	1,45	„	0,63 „
Milchzucker:			0,39 „
Fett:	87,73	„	Butterfett: 85,43 „

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den gesetzlichen Anforderungen für Margarine.

Aus dem Vergleich ergiebt sich, daß die Margarine FF einen höheren Fettgehalt besitzt, als feine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied. Als Nahrungsmittel ist die Waare der ächten Naturbutter gleichwerthig und in frischem Zustand ein vorzüglicher Ersatz derselben.

Dr. C. Bischoff, gerichtlicher Chemiker.

Höfl. bezugnehmend auf vorstehendes Gutachten des bei allen Königl. Gerichten in Berlin beeidigten Gerichts-Chemikers, Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin, erlaube ich mir meine Margarine als Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als auch für alle Koch- und Backzwecke bestens zu empfehlen. Proben und Preislisten sende gratis und werden Aufträge erbeten durch meinen Vertreter Herrn

Alfred Türk, Halle, Meckelstraße 9.

Es wird jedoch nicht an Privatpersonen, sondern nur an Wiederverkäufer abgegeben.

Bahrenfeld bei Ottensen.

A. L. Mohr, Margarine Fabrik.

Malerlehrling

sucht **W. Marwedel, Grünstr. 5.**

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

Eine geübte **Drahtheftering** für **Dampfheftmaschine** sucht Stellung zum **sofortigen** Antritt. Off. unter **L. 676** in der Exp. d. Bl.

Martinsgasse 23/24

Wohnungen, 2 Stub., 1 K. u. Zubeh. Mk. 200, 240, 255 am 1. Juli zu vermiethen.

Bernburgerstr. 4

ist die **Part.-Wohng.** z. 1. Okt. z. verm. Besicht. v. 12-2 Uhr. Näh. 1 Tr.

Schöner Eckladen

an der **Merseburgerstraße,** auf Wunsch mit Wohnung, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu vermiethen.

O. Stengel, Bahnhofstr. 8, p.

Dryanderstraße 5

Hochpart.-Wohnung mit Badestube u. allem Comfort f. 550 *M*,

u. I Etage desgl. desgl. für 650 *M* zu **verm.**

Näheres bei **Taatz** das. i. Hofe.

Zu verm. p. 1. Oct. eine **Wohnung,** 4 St., K., K. u. Entree **kl. Ulrichstraße 1b.**

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kissen, Bänder, Staniol** ꝛc. befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgtr. 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 9

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen bei Herrn **Moritz König.**

Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzuliefern.

Expedition der „Lustigen Hallenser“
Geiststrasse 68.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Die Isolani-Truppe,
Gymnastische Velocipedisten und Künstler an der persischen Stange.
Brothers Girardis,
Musikalische Clowns.
Mr. Harwey,
Fußequilibrist.
Percy und **Ella,**
Drahtseilkünstler.
Herr **Felix Wagner,**
Tenorsänger.
Fräulein Carla Petrowska,
Ledersängerin.
Herr Moritz Heyden,
Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Neues Theater.

Donnerstag den 24. April

Grosses Salon-Concert

vom

Hall. Stadt- und Theater-Orchester.

Billets 3 Stück 1 *M* bei den Herren **Steinbrecher & Jasper.**
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 50 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Prinz Carl!

Heute und folgende Tage

Humoristische Soirée

Norddeutsche Quartett- u. Couplet-Sänger

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰

Billets im Vorverkauf à 40 ₰ bei den bekannten Verkaufsstellen.

Tägl. wechselndes neues Programm. — **Decent — Komisch.** —

Ich warne einen Jeden hiermit, meinem Vater auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

Emil Richter,
Balletmeister.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.